Für die Küche.

Königsberger graue Erbsen. Man nehme für 6 Personen 3/4 Liter Erbsen und weiche sie Tags vorher in Fluß- oder Regenwasser ein, bringe sie auch mit einem solchen Wasser zu Feuer, salze sie ziemlich stark und lasse sie zwei Stunden lang kochen, dann auf einem Seiher ablaufen und vermische sie mit folgender Sauce: Man brate 125 Gramm würfelig geschnittenen Speck aus, entferne die Grieben, röste in dem zurückgebliebenen Fett eine feingehackte Zwiebel und einen Eßlöffel Mehl, gieße 1/4 Liter Wasser und 4 Eßlöffel Essig daran, würze mit einem Teelöffel Salz und streue die Grieben oben darüber.

Konfekt aus Apfelsinenschalen bereitet man folgendermaßen: Man übergießt die von der weißen Haut befreiten Apfelsinenschalen während mehrerer Tage mit frischem, öfter erneuertem Wasser, kocht sie am dritten oder vierten Tage in Wasser sehr weich, drückt sie fest aus und wiegt sie so fein wie möglich. Inzwischen kocht man guten, harten Zucker in gleichem Gewicht wie die Schalen bis zum Fadenziehen, fügt die feingewiegten Schalen hinzu und läßt beides noch einmal aufkochen. Dann bestreut man ein Brett mit feinem Puderzucker, formt auf diesem je einen halben Teelöffel voll der Masse zu kleinen Kugeln, die man etwas platt drückt, und legt sie auf ein mit Zucker bestreutes zweites Brett, auf dem man sie völlig trocknen läßt. Dieses Konfekt ist sehr zu empfehlen und hält sich, trocken aufbewahrt, lange Zeit.

Hammelcurry. 6 feingewiegte Zwiebeln in einem Löffel Butter bräunlich dünsten, herausnehmen, statt dessen 2 gewiegte saure Aepfel in der Butter gar machen, das Fett abgießen, die Zwiebeln zu den Aepfeln fügen, mit einer Tasse Hammelsauerfond begießen, mit kräftiger Fleischbrühe oder aufgelöstem Fleischextrakt auffüllen, langsam kochen, bis beides weich ist, 1 Teelöffel Mehl, 1/2 Teelöffel Currypulver, 1 Teelöffel Reismehl, 1 paar Tropfen braunen Zucker zufügen, 1/8 Liter Fleischbrühe auffüllen, unter öfterem Umrühren dicklich kochen, kosten, wenn es nicht säuerlich genug ist, einige Tropfen Limonensaft zugießen, die Pfanne vom Feuer ziehen, feingeschnittene Hammelfleischscheibchen hineinlegen, durch und durch warm werden lassen (ja nicht kochen, sonst wird das Fleisch hart), einen dickgekochten körnigen Wasserreis als Kranz auf die Schüssel setzen und das Ragout in die Mitte füllen.

Bücklingspeise. Schöne Bücklinge werden von Haut und Gräten befreit, mit wenig Salz und weißem Pfeffer bestreut, einige Semmeln abgerieben, in gleich großen Scheiben, etwa 1/2 Zentimeter stark geschnitten, auf beiden Seiten hellbraun in der Röhre geröstet. Lege eine Schicht davon in eine Randschüssel, welche gut ausgebuttert, mit geriebenem Parmesankäse ausgestreut ist und Ofenhitze verträgt, bestreue die Scheiben mit etwas geriebenem Parmesankäse, beträufle sie etwas mit zerlassener Butter, ordne die Bücklinge darauf, bestreue diese gut mit Parmesankäse, dann Semmelscheiben darüber gelegt. 1/4 Liter gute saure Sahne mit drei Eigelb und einem ganzen Ei verquirlt, überziehe die Speise damit, bestreue sie nochmals damit, beträufle mit etwas Butter, 1/2 oder 3/4 Stunde in mäßig heißem Ofen gar gemacht.

Reisbällchen mit Schokolade. Gut blanchierter Reis (200 Gramm) mit 3/4 Liter fetter Milch, 1 Löffel frischer Butter, 1 Löffel Zucker, 6 cm Vanille wird sattig gar gekocht, abgekühlt. 2 Eier untergerührt, kleine Kugeln geformt, wobei 1 Teelöffel Obstmarmelade oder einige eingemachte Kirschen in die Mitte eingehüllt werden. In Zwieback und Ei paniert, in Fett ausgebacken, in geriebener Schokolade gewälzt, mit folgender Sauce übergossen, warm aufgetragen: 2 Eidotter, 4 Teelöffel gestoßenen Zucker dick weiß gerührt, 3 Löffel geriebene Schokolade, 3/4 Liter abgekochte, verkühlte Milch im Wasserbad über dem Feuer gequirlt, bis es dick wird. Nicht kochen lassen.

Hauswirtschaft.

† **Schöne Ofenschwärze.** Es wird Lampenschwarz mit einer Auflösung von Wasserglas zur Sirupkonsistenz gemischt und mit einem Pinsel dünn und gleichmäßig aufgetragen. Man läßt es 24 Stunden trocknen und gibt dann einen Anstrich mit gewöhnlicher Ofenschwärze, welche unter dem Namen Reisblei in den Handel kommt, die mit dünnem Gummiwasser versetzt ist, worauf man dem Ofen durch Bürsten Glanz gibt.

† **Reue Schränke vom Holzgeruch zu befreien.** Hiergegen werden verschiedene Mittel angewendet. Vielfach hilft ein Ausbrennen des Schrankes mit Spiritus, was man mehrere Male wiederholt. Der Spiritus wird in eine Schale geschüttet, dieselbe vorsichtshalber in einen Blechuntersatz gestellt, dann der Spiritus angezündet und der Schrank geschlossen. Oder man setzt mehrere Wochen täglich einen Topf kochender Milch in den Schrank, den man darin stehen läßt, um darauf den Schrank mit Soda und Seife auszuscheuern. Die Milch ist dann natürlich unbrauchbar geworden. Endlich wird auch empfohlen, eine Schale mit Aetznatronlauge einige Tage in einen solchen Schrank zu stellen, wobei aber zu bemerken ist, daß diese Lauge, wenn sie auf Holz kommt, häßliche, unvertilgbare Flecken hervorruft.

† **Alte Waschschwämme zu reinigen.** Man nimmt in ein mit lauem Wasser gefülltes Waschbecken 2 Gramm übermangansaures Kali, wäscht darin den Schleim aus den Schwämmen, nimmt sie heraus und schüttet in dasselbe Wasser 20 Gramm Sauerkleesalz, wäscht die Schwämme darin wieder aus, drückt sie aus und schüttet zu dem Wasser Kali und Sauerkleesalz, sowie etwa 50 Gramm Salzsäure, worin die Schwämme nochmals ausgewaschen werden. Hierauf werden sie in Regenwasser nachgespült.

Kleinere Mitteilungen.

§ **Marmorplatten zu befestigen.** Um die von Nachttischen und anderen Möbeln losgelösten Marmorplatten wieder dauerhaft zu befestigen, bedient man sich einer Masse, welche aus gutem Tischlerleim und Gips hergestellt wird und eine große Festigkeit und Haltbarkeit zeigt. Der Leim wird einige Stunden hindurch in kaltem Wasser eingeweicht und danach auf den geheizten Küchenherd gestellt und ins Kochen gebracht. Ist er ganz aufgelöst, so gießt man einen mit Wasser verrührten dünnen Gipsbrei hinzu, rührt tüchtig um, trägt von dieser Masse auf die hierzu erforderliche Stelle an der Rückseite der Marmorplatte auf und drückt sie fest auf das betreffende Möbel an. Das Auftragen muß sehr rasch geschehen, da der in der Masse sich befindende Gips dieselbe schnell erhärten läßt. Die Marmorplatte wird dann noch beschwert und etwa noch zwei Tage ruhig trocknen gelassen.

§ **Modellierton.** Einen für kleinere Gegenstände geeigneten Modellierton kann man auf folgende Arten herstellen: Man nimmt gewöhnlichen Modellton, rührt ihn mit Wasser an, läßt ihn dann so lange ruhig stehen, bis er ziemlich trocken ist und sich nur noch schwer kneten läßt. Darauf vermischt man den Ton, während er von neuem geknetet wird, mit so viel Glyzerin, bis er die nötige Elastizität erreicht hat, was man mittels geeigneter Werkzeuge, wie z. B. Messer, Spachtel usw., sehr bald gewahr wird. Diese Masse hält sich sehr lange feucht und läßt sich, wenn sie gut durchgeknetet wurde, sehr angenehm verarbeiten. Streicht man dagegen das Glyzerin auf die Oberfläche von feuchtem, mit Wasser angemachtem Ton, so ist es in kurzer Zeit durch Aufsaugen verschwunden. Bei den Arbeiten in Glyzerinton kann man, wie bei dem gewöhnlichen Ton, mit dem Pinsel oder den Fingern waschen, um kleinere Fehler auszumerzen, wenn die Arbeit hierdurch gefördert werden kann. Ein anderer Zusatz, welcher das Modell oder den Gegenstand abzuwaschen gestattet, besteht aus Wachs und Kolophonium. Man schmelze beide Stoffe in gleichen Gewichtsmengen unter Zusatz von etwas Terpentin zusammen. Nach dem Erkalten knetet man die Masse gehörig durcheinander und gibt eine geringe Menge davon zum Ton, worauf wieder gut durchzukneten ist. Man hat es nun ganz in der Hand, durch Zusatz von mehr oder weniger Masse das Trocknen des Tons beliebig zu verzögern. Bei bedeutendem Zusatz zeigt sich der Uebelstand des Schmierens, während bei einem geringeren Zusatz die Masse weniger leicht abzuwaschen ist.

§ **Wer gut schmiert, der gut fährt,** ist eine alte Bauernregel, die mancher Radler ohne weiteres von dem gewöhnlichen Karren des Bauern auf sein Stahlroß zu übertragen sucht, indem er vor jeder Ausfahrt größere Mengen Oels in die verschiedenen Kugellager und Reibungsstellen einzuführen sucht. Auf die Dauer der Zeit wird es hiermit jedoch nicht den gewünschten Zweck erreichen, denn jedes Schmieröl, und sei es noch so fein, hinterläßt harzige Bestandteile, die sich mit der Zeit und durch Vermengen mit Staub zu einer Schmiere verdicken, die von Zeit zu Zeit unbedingt entfernt werden muß. Zu diesem Zwecke hängt man das Rad, dasselbe um Lenkstange und Sattel anschlaufend, frei auf, gießt Petroleum oder Benzin in die Schmierlöcher und setzt die Räder mit der Hand in Bewegung, welche Prozedur nur so lange fortzusetzen ist, bis das Petroleum bezw. Benzin hell abläuft.

§ **Reinigung dumpfer Keller.** Man entferne alle Metallgefäße und schließe offene Faßspunde, schließe alle Kellerlöcher und Türen, stelle in die Mitte des Kellers ein tiefes, steingutenes Gefäß, fülle ein Kilo Kochsalz hinein und übergieße dasselbe mit einem Kilo konzentrierter Schwefelsäure. Hierauf entferne man sich schleunigst, damit man nicht in Erstickungsgefahr kommt. Nachdem der Keller so mehrere Stunden dicht verschlossen war, öffne man alle Löcher, bis das salzsaure Gas entwichen ist, worauf man Kellerwände und Fußboden rein kehrt. Durch dieses Verfahren wird jeder Moder- oder sonstige Geruch beseitigt, der zerstörend auf die im Keller aufzubewahrenden Gegenstände, z. B. ganz besonders Milch, wirkt und die Veranlassung der Schimmelbildungen ist. Bei weniger dumpfen Kellern genügt das Anzünden einiger Gramm Schießpulver natürlich mit der nötigen Vorsicht.

§ **Glanzlack für Leder.** Einen Glanzlack für Leder, namentlich für Stiefel, welcher frei von Säure ist, stellt man nach folgendem Rezept her: 50 Gramm Galläpfelpulver, 30 Gramm Blauholz und 200 Gramm Wasser filtriert man nach zweistündigem Kochen und löst in der heißen Flüssigkeit 200 Gramm Sirup und 30 Gramm Eisenvitriol auf. Die Flüssigkeit wird so lange gekocht, bis sie anfängt, dick zu werden, dann setzt man ihr eine Lösung von 10 Gramm Rubinschellack in 200 Gramm Alkohol zu, verrührt das Ganze gut und kann den fertigen Lack in Flaschen füllen.

Literarisches.

Unsere Blumen im Garten. Praktische Anleitung für Liebhaber und Gärtner zur Anzucht, Verwendung und Pflege der schönsten Blumen im Garten. Von Alexander Steffen, Redakteur am „Praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau". Mit 166 Abbildungen und 39 Beetzeichnungen. Preis solid gebunden 3 Mk. Verlag von Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a. d. Oder.

Wie erhalte ich meinen Garten vom Frühjahr bis Herbst im Blumenflor? Was soll ich pflanzen? — wann? — wohin? Wie bringe ich ein geschmackvolles, dem Auge wohlgefälliges Blumenbeet zustande? Das sind so einige Fragen, die vielen Garten- und Blumenfreunden Kopfzerbrechen verursachen. Alle diese Fragen und noch zahlreiche andere beantwortet das vorliegende Buch mit nie versagender Sicherheit und Genauigkeit.

Druck und Verlag von W. Kutschbach — Verantw. Redakteur Wilhelm Teske, beide in Halle a. S.

Nr. 16 Halle a. S., den 22. April 1905

Die Wasserkraft im Dienste der Landwirtschaft.

Von J. Barsuß.

Die künstliche Feldbewässerung ist in unserer Zeit sehr wichtig, wie dieses das trockene Jahr 1904 bewiesen hat. Der Pflanzenkörper einer Pflanze, sei es ein landwirtschaftliches, ein gärtnerisches oder ein Weingewächs, braucht zum Aufbau desselben Wasser. Ohne Wasser kann keine Pflanze gedeihen, es entstehen infolge Wassermangels trockene Jahre und Mißernten. Wenn z. B. wie in dem Jahre 1904 die Niederschläge sehr gering sind, namentlich in den Monaten Mai, Juni, Juli, so ist an ein gedeihliches Wachstum nicht zu denken. Es wurden im Sommer 1904 in einer Gegend Niederschläge wie folgt verzeichnet: April 37,6 Mm., Mai 30,0 Mm., Juni 29,3 und im Juli nur 15,1 Mm. Aus diesen Zahlen geht hervor, daß im Juli mindestens 55 Mm. Niederschläge zu wenig eingetreten sind. Wenn nämlich ein landwirtschaftliches Gewächs, sei es Weizen oder Roggen, welche zum Brotbacken verarbeitet werden, oder Hafer, Gerste usw. gut gedeihen sollen, so bedarf das Feld mindestens im Mai, Juni und Juli je 70 Mm. Niederschläge. Es bleibt sich gleich, ob die Niederschläge in feinem Sprühregen oder in dickeren Tropfen erscheinen. Das Wasser, welches die Niederschläge bringen, muß mindestens bis zu den Wurzeln der Kulturgewächse gelangen, um nützlich wirken zu können. Bleibt der Regen aus, so ist der Ertrag bei allen landwirtschaftlichen Kulturgewächsen, bei dem Feldgemüsebau ein geringer. Namentlich ist auch dieses bei den Kartoffeln der Fall. Kartoffeln verlangen sogar noch, um die Knollen gut ausbilden zu können, mindestens im August einen Niederschlag von 20 Mm. Stärke. Rechnen wir nun den Schaden, der durch die große Dürre im landwirtschaftlichen Betrieb an Hafer, Roggen, Weizen, Gerste usw. entstanden ist, auf ein Drittel pro Hektar, so erhalten wir folgende Schadenrechnung bezw. folgenden Minderertrag: Bringt beispielsweise in guten Jahren ein Hektar Korn, gleich welcher Art, jährlich 450 Mark Ertrag, so bringt derselbe in trockenen Jahren nur 300 Mark. Sind 200 Hektar mit allerhand Korn bewachsen, so bringen diese in guten Jahren 90,000 Mark, in trockenen Jahren aber nur 60,000 Mark. Auf den 200 Hektar ist also der Ertrag in trockenen Jahren um 30,000 Mark geringer als in feuchten Jahren. Allein dieses Beispiel muß schon für die Landwirtschaft und den Feldgemüsebau maßgebend sein, um die Wasserkraft mehr für die Landwirtschaft, den Gartenbau und den Weinbau zu benutzen. Wenn auch nur auf großen Gütern mit 600 Hektar Land 400 Hektar mit Körnern und anderen Feldgewächsen bebaut werden, so ist der Minderertrag in einem Jahre fast durchschnittlich 200,000 Mark, obgleich es noch eine Menge Gewächse gibt, die noch einen höheren Minderertrag aufweisen. Speziell komme ich bei den einzelnen Bewässerungsarten darauf zurück. Bevor wir nun zu der eigentlichen Feldbewässerung mittelst Wasserkraft übergehen, ist es notwendig, noch etwas näher die Wasserverhältnisse zu betrachten. Liegt zum Beispiel in der Nähe des Gutes ein Teich, so kann das Wasser leicht durch eine Lokomobile mittelst Röhren und Sprengvorrichtungen auf das Feld gebracht werden. Alles Wasser, welches in Bächen, Teichen und Flüssen zusammenläuft, ist für die Bewässerung geeignet; je mehr es im Sommer regnet und je mehr im Frühjahr der Schnee zusammenschmilzt, desto voller werden die Wasserbäche. Große und kleine Flüsse, welche frei der Sonne ausgesetzt sind, sind besser, als jene Wassergräben und Flüsse, welche im Walde oder unter Gesträuch ihr Hauptbett haben. Bei diesen Wasserverhältnissen macht es weiter gar keine Schwierigkeiten, durch Wasserkraft das Feld zu bewässern, weil das Wasser eine angemessene Wärme hat, daher für den Pflanzenkörper resp. für die Pflanzenwurzeln mundgerecht ist.

Kann man das Wasser nicht rein erhalten, so muß dasselbe kurz vor dem Standort der Lokomobile durch irgendwelche Vorrichtung geklärt werden. Ist das Wasser genügend tief, so kann das Ende des Schlauches oder des Rohres, welches mit einem Sieb versehen ist, ohne irgend welche Vorrichtung in den Wasserbach gelegt werden. Ist aber der Wasservorratsbehälter mit einer Schlammschicht bedeckt, so muß das Ende des Schlauches auf einem Stein liegen, damit der Schlauch nur das reine Wasser in die Sprengvorrichtung bringt. Die Hauptsache ist nun, die Wasserkraft möglichst billig nützlich zu machen, um große Reparaturkosten an dem Apparat zu sparen. Bei den niedrigen Preisen der landwirtschaftlichen Produkte muß eine Lokomobile angeschafft werden, die in einer Stunde möglichst viel Wasser hebt, damit das Feld in den Monaten Mai, Juni und anfangs Juli mindestens 70 Mm. tief bewässert wird. Stellt man eine Lokomobile auf, die in 13 Minuten nur 10 Mm. Regen resp. Wasser bringt, muß eine siebenmalige Bewässerung derselben Stelle stattfinden, um einen durchschnittlichen natürlichen Regen von 10 Mm. Feuchtigkeitsstärke mit einer künstlichen Bewässerung zu parallieren. Um nun aber eine Lokomobile gut auszunutzen, schafft man eine solche an, welche durchschnittlich durch die Feldbewässerungsanlage dem Feld in einem Male 20 Mm. Wasser gibt. Nehmen wir nun an, daß die Wasserdruckvorrichtung bei jedem Sprühregen etwa 1450 Quadratmeter Land bewässert, so gebraucht man dazu eine Lokomobile mit einer Dampfpumpe, die in einer Minute etwa 1050 Liter Wasser hebt und mit etwa 8—9 Atmosphären arbeitet. Die Hauptsache ist bei der Aufstellung der Lokomobile, daß der Dampf gut ausgenutzt wird. Auch spielt die Entfernung vom Wasservorratsbehälter bis zum Bewässerungsplatz eine große Rolle. Die angegebene Fläche Land mit 20 Mm. Wassersprengung bedarf 14 Kubikmeter Wasser, um die genaue Feuchtigkeitstiefe zu erreichen. Diese Feuchtigkeit erzielt man in etwa 13 Minuten. Bei dieser Betrachtung ist die Sprühregenbesprengung als Maßstab angenommen, da diese dem Bewässern mit einem

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-190504224/fragment/page=0001

Rohre oder mit einem Schlauch vorzuziehen ist. Das Wasser wird vermittelst Rohre und kleinen transportablen Wägelchen mit Sprengvorrichtung durch Wasserkraft auf das Feld gebracht. Man hat bei dieser Sprengvorrichtung resp. der Verteilung des künstlichen Regens darauf zu achten, daß das Wasser gleichmäßig verteilt wird. Die Frage nun, ob Gummischläuche oder Gußeisenrohre zweckdienlicher sind, läßt sich zu Gunsten der Gußeisenrohre beantworten. Gummischläuche verschleißen mit der Zeit sehr leicht und der Ersatz brüchiger Rohre oder sonstige Reparaturen machen die Wasserkraftanlage zu kostspielig. Daher sind Gußeisenrohre zu empfehlen. Die Sprenganlage kann mittelst kleiner Wägelchen transportiert werden, sodaß der Anschluß an die Hauptrohre mittelst einer Schraubenvorrichtung geschehen kann. Oder man legt in ein Feldterrain von etwa 30—50 Hektar oder noch mehr der Länge nach eine Gußeisenrohrleitung auf die Erde. An diesem Längsrohr macht man wagerecht stehende Sprengvorrichtungen. Die mit einem Knie in 50 Ztm. Höhe an das Hauptrohr geschraubt werden. Die aufrechtstehenden Sprengvorrichtungen werden am oberen Ende mit Gießkannenbrausevorrichtungen versehen. Je größer der Druck der ganzen Wasserkraftanlage ist, desto weiter und feiner verteilt sich das Wasser. Die Rohranlage kann aus 3—4 Meter langen Rohren zusammengesetzt sein, die Sprengvorrichtung und das Längsrohr müssen im Winter auf den Boden gebracht werden. Bei der angegebenen Druckkraft kann man Sprühregenvorrichtung bei Tag- und Nachtarbeit 110 Mal versetzen, sodaß in dieser Zeit nach obiger Angabe 7—8 Hektar 20 Mm. Feuchtigkeit bekommen. In zehn Tagen und Nächten also 70—80 Hektar. Sollen die 7—8 Hektar mit 70 Mm. künstlichen Regen versehen werden, so muß die Wasserkraft 3—4 Tage und Nächte hintereinander auf demselben Terrain Wasser verteilen.

Zu diesem Zweck muß die Vorrichtung dreimal versetzt werden. Sollen 70—80 Hektar, seien es neue Körnerfrüchte, Kartoffeln, Beerenobstfrüchte, Kappes usw., so wie es der Feldbetrieb mit sich bringt, Feuchtigkeit erhalten, so muß man, damit das Wasser auch in dem Boden wirkt, jedesmal 7—8 Hektar hintereinander künstlich bewässern, sodaß das betreffende Terrain 60 bis 70 Mm. befeuchtet ist. Würde man das ganze Terrain, also die 70—80 Hektar ohne Unterbrechung nur einmal berieseln und dann wieder von vorn anfangen, so nützte die ganze Wasserkraftanlage nichts. Der Wind, die Sonne, die Luft und die Pflanzen bezw. Gewächse haben in der Zwischenzeit den künstlichen Regen ohne Nutzen verbraucht, da die Wurzeln von der Feuchtigkeit nichts mit bekommen haben. Die Wasserkraftanlage wird daher am zweckmäßigsten ausgenutzt, wenn in einer Arbeitsleistung 7—8 Hektar einmal, dann sofort das zweite und das dritte Mal bewässert werden. Auf diese Weise kann eine Wasserkraft für landwirtschaftliche Zwecke wohltuend wirken und eine Gemeinde und ganze Dörfer bereichern.

Landwirtschaft.

[] **Vertilgung des Hederichs.** Ein gutes billiges Mittel zur Zerstörung des Hederichs ist das Abeggen der Getreidefelder mit leichten Saateggen. Solange der Hederich nicht mehr wie zwei Blättchen zeigt, wird er auch durch ein- oder zweimaliges Eggen zum größten Teil zerstört. Beim Eggen der Getreidefelder braucht man nicht gar so ängstlich zu sein, dem ausgesäten Hafer schadet das Eggen nicht, ob er nun gerade aufgegangen ist oder nicht, wenn man es mit solchen nicht steinigen Böden zu tun hat, welche an der Oberfläche locker und krümelig bleiben und durch Regen nicht schnell zusammenschlemmen. Und bei Kartoffel- und Rübenfeldern muß die Bodenbearbeitung im Frühjahr ebenfalls darauf gerichtet werden, daß die Hederichsamen der abgeeggten Felder mehrmals auflaufen und vernichtet werden, ehe wir die Kartoffeln legen oder die Rüben pflanzen.

[] **Der Wert der Gülle.** Es darf in erster Linie nicht vergessen werden, daß die Gülle an und für sich ein unvollständiger Dünger ist, weil ihr der Hauptaschenbestandteil: die Phosphorsäure, fast ganz fehlt, und daß nur die festen und flüssigen Bestandteile zusammen einen vollständigen Dünger darstellen. Es ist deshalb auch die Wirkung des Kotes nur eine einseitige, hauptsächlich die Blattbildung befördernde und wird er deshalb wohl auf Gräser einen günstigen Einfluß ausüben, dagegen keineswegs auf die Körnerfrüchte, weshalb das Begülleln der Saaten wohl viel Stroh, aber wenig Körner erzeugt. Ziehen wir noch die wohltätigen Wirkungen des Düngers in Betracht, welche er durch seine Humusbildung auf die Lockerung und Erwärmung des Bodens ausübt, so kann davon bei der Gülle keine Rede sein, sondern sie wirkt nur durch ihren Gehalt an Nährstoffen. Der Hauptvorzug der Gülle besteht aber in der leichteren und gleichmäßigeren Verteilbarkeit derselben und in deren leichteren Auflöslichkeit, wodurch wir namentlich imstande sind, die Pflanzen in ihrem Wachstum zu fördern und ihnen eine rasche Nachhilfe zu leisten. Der letztere Umstand empfiehlt die Gülle besonders für die Wiesen, indem man bei starkem Wiesenbesitze ohnedies nicht mit dem Stallmist auskommt. Durch den Zusatz von Stickstoff und phosphorsäurereichen Stoffen zur Gülle wird sie natürlich auch ein mehr alleitig wirkendes Düngemittel und ist dann auch zur Nachhilfe für Wintersaaten und für Sommersaaten geeignet.

[] **Behäufeln der Kartoffeln.** In einem feuchten Klima und auf einem schweren Boden, der die Feuchtigkeit lange festhält, ist unter allen Umständen ein Behäufeln der Kartoffeln empfehlenswert, um ihnen einen trockenen Standort zu verschaffen.

Unser Haus- und Zimmergarten.

** **Erdbeeren** darf man nicht zu lange zugedeckt lassen; dieses gilt besonders da, wo eine ziemlich dichte Decke gegeben wurde. Sobald sie stärker zu treiben beginnen, ist es ratsamer, jede Bedeckung zu entfernen, anderfalls verweichlicht der Trieb und leidet durch jeden Witterungseinfluß.

** **Man warte mit dem Scheren der Hecken**, bis auch die späte Brut der Vögel erst noch flügge werden konnte, erledige diese Arbeit nicht im Frühjahr. Wir sagen dies um der kleinen Vögel willen, die immer weniger Gelegenheit finden, wo sie ihre Nester in Sicherheit bauen können. Ueberall zieht man jetzt Drahtzäune; die grünen Hecken verschwinden. Mochten diese auch manch schädliches Ungeziefer beherbergen, so gewährten sie anderseits zahlreichen nützlichen Vögeln nicht nur Gelegenheit zum Brüten, sondern auch Sicherheit vor Nachstellungen. Es läßt sich nicht leugnen, daß mit Abnahme der Hecken auch die insektenfressende Vogelwelt sich arg vermindert, sicherlich zum größten Schaden für Gärten und Felder. Man pflanze also wieder an Zäunen und Rainen Hecken an, und man wird dadurch zahlreichen Vögeln Brutstätten und Unterschlupfe verschaffen. Es wäre sehr nützlich, wenn die Zeit des Heckenscherens gesetzlich festgelegt würde, gerade so, wie die Jagdzeit und die Schonzeit auch gesetzlich bestimmt sind.

** **Zum Anpflanzen der Ziersträucher.** Beim Anpflanzen von Ziersträuchern treffe man eine sehr sorgfältige Auswahl, pflanze hoch- und niedrigwachsende Sorten nicht untereinander, denn die hochwachsenden unterdrücken später die niedrigen. Die niedrig bleibenden sind nach den äußeren Seiten, die hochwerdenden in die Mitte zu pflanzen. Wo es sich um das Verdecken eines Gebäudes oder einer Wand handelt, sind die hohen Sorten vor diese zu bringen.

** **Anbau der Winter-Endivien.** Die als Salatpflanze mit Recht sehr geschätzte Winter-Endivie wird etwa Mitte Juni bis Anfang Juli ausgesät. Sie verlangt zum guten Gedeihen einen tiefgründigen, in altem, aber kräftigem Düngungszustande befindlichen Boden, sowie eine freie, der Sonne ausgesetzte Lage. Einige Tage vor der Auspflanzung ist eine Jauchebüngung sehr angebracht, ebenso befördert ein öfteres Durchhacken das Anwachsen und Fortkommen der Pflanzen sehr. Sobald dieselben den Boden beschatten, ist keine Arbeit mehr nötig denn der Boden bleibt dann von selbst locker und feucht und läßt kein Unkraut mehr aufkommen. Die Pflanzweite soll nicht unter 40 Zentimeter betragen: zu dichte Pflanzung begünstigt ebenso wie starke Beschattung das Aufschießen. Wenn die Pflanzen genügend vollherzig sind und deren Wachstum nachläßt, beginnt das Bleichen in der Weise, daß die am meisten vorgeschrittenen immer zuerst mit Stroh zusammengebunden werden. Es ist weder zu fest zu binden, damit ein eventuelles Verwachsen möglichst vermieden werde, noch zu lose, um der Luft und Sonne keinen Zutritt zu gestatten. Diese Arbeit darf nur bei trockener Witterung vorgenommen werden, da naß gebundene Köpfe bald der Fäulnis verfallen. Nach 10—14 Tagen sind die inneren Blätter so weit gebleicht, daß sie verwendet werden können.

** **Rosen-Pyramiden.** Zur Heranzucht von Rosen-Pyramiden ist guter, kräftiger und tiefgelockerter Boden und die Wahl geeigneter, stark wachsender, nicht empfindlicher Sorten Grundbedingung. Zur Erreichung des Zweckes gibt es verschiedene Methoden, die empfehlenswerteste jedoch ist folgende: Man bildet aus drei starken Pfählen ein etwa 1,50 Meter hohes, pyramidenförmiges Gestell, indem man die Spitzen der Pfähle, die unten 60 Zentimeter von einander entfernt sein müssen, oben mit Draht zusammenbindet. An jeden Pfahl setzt man eine Rose, natürlich von derselben Sorte. Die Pflanzen werden in den ersten zwei Jahren stark zurückgeschnitten, um lange kräftige Triebe zu erhalten, später schneidet man allmählich weniger und lichtet nur gut aus. Hat man so in einigen Jahren einige lange kräftige Haupttriebe erzielt, so bindet man dieselben in Form einer Spirale um das Gerüst, um die oberen Teile zugunsten der unteren im Triebe zu mäßigen. Ebenso heftet man während des Sommers die Nebentriebe in horizontaler Lage an, behufs Erzielung einer gleichmäßigen Verteilung des Holzes und Mäßigung des Triebes.

** **Rhabarber** läßt sich jetzt bequem teilen und verpflanzen. Jeder der erscheinenden dicken Triebe gibt eine kräftige neue Pflanze, die jedoch im ersten Jahre noch nicht ihrer Blätter beraubt werden darf. Um die Pflanze nicht zu schwächen, ist es nötig, daß sie im ersten Jahre unberührt bleibt, weil andernfalls die Ernten der nächsten Jahre darunter leiden müßten.

Tier- und Geflügelzucht.

†† **Wie erhält man befruchtete Gänseeier? So** mancher Gänsezüchter wundert sich darüber, daß von den zum Brüten untergelegten Eiern so viele faul sind. In den meisten Fällen liegt das an einer falschen Auswahl des Zuchtmaterials. Man darf einem Gänserich nie mehr als **vier bis** fünf Gänse beigeben. Gans und Gänserich dürfen nur vom zweiten bis zum vierten Lebensjahre zur Zucht verwendet werden, da sie in dieser Zeit am fruchtbarsten sind. Ferner muß man den Tieren Gelegenheit geben, die Begattung auf dem Wasser zu vollziehen, da sie dann weit erfolgreicher ist, als wenn sie auf dem Lande geschieht.

†† **Wer die Zucht im kleinen betreibt** und jährlich seinem Legestock nur wenige Frühbruthühner hinzuzufügen hat, wird auch in dieser frühen Jahreszeit eine Glucke auftreiben können; wäre dies aber nicht der Fall, so nehme er eine Truthenne, die einige Tage in einem verdeckten Korbe oder Kistkasten auf Porzellaneier gesetzt wird, sie wird in zwei oder drei Tagen schon mit ihrer Gluckenrolle zutrieben und dann kann man ihr die Bruteier ruhig anvertrauen.

†† **Die Nahrung der Bruthühner** soll in Körnerfutter und abwechselungsweise einigem Weichfutter bestehen, dagegen vermeide man Grünes, das leicht Durchfall erzeugt. In das Trinkwasser legt man vorteilhaft einige rostige Nägel. Auch ist es zu empfehlen, den brütenden Hühnern in einer Kiste ein Standbad, bestehend aus trockenem Sand, Asche mit etwas Schwefelblumen und Insektenpulver, zur Verfügung zu stellen, damit sie sich von dem sie während der Brutzeit ungemein belästigenden Ungeziefer zeitweise reinigen können. Das Brutnest muß in der Weise angelegt sein, daß die Eier möglichst nahe beieinander liegen, ohne sich dabei zu drücken.

†† **Truthühner fangen im April zu legen an.** Während der Legezeit darf man aber den Tieren nicht so freien Willen lassen, sondern muß sie solange in ihrem Stall einsperren, bis sie gelegt haben. Denn wollte man sie frei herumgehen lassen so würde man sehr wenig Eier von ihnen bekommen, weil sie ihre Eier überall hinzulegen pflegen. Ferner darf man ihnen nicht mehr als ein Nestei belassen, vielmehr muß man die übrigen Eier täglich wegnehmen und an einem kühlen Orte bis zur Brutzeit aufbewahren. Am besten brütet jede Henne ihre eigenen Eier aus, weshalb man die Eier jeweilig zeichnen sollte.

†† **Das Federtreffen der Hühner** wird kurzweg als durch Langeweile entstandene schlechte Gewohnheit bezeichnet und das Abschlachten der Missetäter empfohlen. Tatsächlich tritt diese unerwünschte Tätigkeit auch hauptsächlich bei Hühnern mit beschränktem Auslauf auf. Die Ursache ist aber in etwas anderem zu suchen. Der Mangel an verschiedenen Nährstoffen im Futter veranlaßt die Tiere, diese Untugend zu pflegen. Gibt man phosphorsauren Kalk, Grünfutter oder abgebrühtes Kleemehl, sowie Fleischstückchen und dergl., verschafft man den Hühnern Scharrgelegenheit, so wird das Federfressen bald aufhören. Die Tiere folgen einem instinktiven Triebe, wenn sie das Federfressen betreiben; sie suchen Ersatz für die ihrem Futter fehlenden Stoffe. Deshalb kann nur durch Verabreichung derselben das Federtreffen beseitigt werden.

†† **Die tragende Stute** erfordert eine sorgsame Hautpflege und Abwartung im allgemeinen. Sie muß mit Sorgfalt geputzt und gestriegelt werden, vorzüglich unten auf dem Bauche, den Flanken und in der Nähe des Euters, wo sie sehr empfindlich ist. Stuten, welche durch Arbeit in Schweiß geraten sind, soll man in der Ruhe nicht kalten Winden oder dem Zug aussetzen, z. B. vor dem Wirtshaus auf der Straße, da dies schwere Erkrankungen, ja plötzlichen Tod zur Folge haben kann. Viele Krankheiten sind auf solche Unvorsichtigkeiten zurückzuführen. Kommen die Stuten stark schwitzend in den Stall, so ist es zweckmäßig, sie mit einem Strohwisch abzureiben, um das Trockenwerden zu beschleunigen, und sie dann mit einer leichten Decke zu belegen.

†† **Das Hervortreten des Legedarmes** ist ein Uebelstand, der sich bei den verschiedensten Arten des Geflügels zeigt. Die Erscheinung tritt beim Legen auf, indem der betreffende Vogel schwer Eier legt. Die Schließmuskeln erschlaffen bei dieser mühevollen Tätigkeit und die übrigen Genossen picken an dem als rote Stelle herausgetretenen Darm. Zuweilen hilft es, wenn dieser mit Oel bestrichen und behutsam wieder hineingedrückt wird. Der Patient ist während der Kur stets isoliert zu halten wegen der Nachstellungen, die er von den Genossen zu erleiden hat. In der Mauser hilft sich übrigens die Natur zumeisen selber, da der Vogel während dieser Zeit keine Eier legt und die Schließmuskeln darnach die verloren gegangene Kraft zurückgewinnen können.

†† **Die Ferkelaufzucht** kann auch mittelst Kuhmilch stattfinden, wenn dieser etwas Zucker hinzugefügt wird. Nach Verlauf von 7—8 Wochen sind die Ferkel in besondere Stallungen zu schaffen, die auch einen Vorhof besitzen, auf dem sich die Tiere im Freien tummeln können. Maisfütterung ist den sechs Monate alten Ferkeln sehr dienlich, nur darf diese nicht allzu lange, etwa 3 bis 4 Monate verabreicht werden. Gute Lüftung des Stalles und sorgfältige Reinlichkeit sind Hauptbedingungen für Erzielung gesunden und kräftigen Mastviehs.

†† **Drahtabfälle im Viehfutter.** Nicht selten kommt es neuerdings vor, daß sich im Viehfutter kleine Drahtabfälle befinden. Sie werden unbemerkt von den Tieren mitverschluckt und bereiten ihnen dann die empfindlichsten Schmerzen, ja selbst so heftige Erkrankungen, daß dem Besitzer mitunter nichts weiter übrig bleibt, als eine Notschlachtung vornehmen zu lassen. Derartige Drahtabfälle pflegen bei der Anlage von Telegraphen- oder Telephonleitungen achtlos weggeworfen zu werden oder sie fallen auch von selbst ins Gras, und beim Weiden oder später mit dem Heu kommt dieses Verderben in den Magen von Tieren. Es wäre gut, bei dem Legen von Drahtleitungen über Weideplätze und Wiesen genau aufzupassen und den Arbeitern genau einzuschärfen, vorsichtig zu sein. Aber auch durch den Kehricht aus Wohnstuben können Nadeln oder ähnliche Gegenstände in den Müll, mit diesem auf die Düngerstätte, mit dem Dünger auf die Wiesen und dann in das Futter kommen. Man sammle deshalb den Stubenkehricht besser in Gefäßen oder Gruben, deren Inhalt nicht auf Aecker oder Wiesen gebracht wird.

Bienenwirtschaft.

? **Die Frühjahrs-Revision der Bienenstände.** Einige Winke bezüglich der Frühjahrs-Revision der Bienenstöcke. Lassen die Bienen am Tage ihres ersten Reinigungsausfluges noch in der Dämmerung, wenn andere sich ruhig verhalten, unruhig am Flugloch umher, so sind sie der Weiselflosigkeit verdächtig. Untersucht man einen Stock auf seine Honigvorräte, so soll es vorsichtig geschehen und es dürfen die Waben nur bis zum Sitz der Bienen hervorgezogen werden. Findet sich genug Honig, so ist der Stock sofort wieder zu schließen. Fehlt er, so stellt man Reservewaben ein, in Ermangelung dieser füllt man flüssigen Honig oder Zuckerlösung (3 Pfund Zucker auf 2 Liter Wasser) in eine leere Wabe und hängt sie ein. Von großer Wichtigkeit ist das Verengen des Brutraums. Sämtliche unbelagerte Waben sind aus demselben zu entfernen. Feucht gewordenes Verpackungsmaterial ersetzt man durch trockenes und hält die Stöcke zwecks Förderung des Brutansatzes recht warm. Bei allen Frühjahrsoperationen achtet man darauf, daß keine Bienen hinten durch die Türöffnung der Beute abfliegen, denn diese gehen meistens zugrunde.

Gesundheitspflege.

|| **Die Fenster auf!** muß jetzt mehr als je der Ruf sein! Alle Frühjahrskrisen, wie Schnupfen, Husten, Müdigkeit und nervöse Verstimmungen aller Art, werden leichter überwunden, wenn jetzt durch geöffnete Fenster die anregende Frühlingsluft in die Zimmer dringen kann. Der dauernde Aufenthalt in der verdorbenen Luft der Wohnungen, Werkstätten und Versammlungslokale mit ihrem Tabakrauch, Kohlenruß und Staub, ihren sauerstoffzehrenden Oefen und Lampen, die mangelnde Bewegung der Städter in frischer Luft während des Winters führen in ihrer Zusammenwirkung zu Störungen des Stoffwechsels. Es sind Folgen des Mangels reiner Luft, die sich dann in den Beschwerden des Frühjahrs entladen. Darum gilt es, vornehmlich in den Schlafzimmern, diesem Mangel abzuhelfen. Denn im Schlafe bedürfen wir besonders reiner Luft, damit das Blut einen Sauerstoffvorrat für den kommenden Tag gewinnen kann und wir nicht immer wieder mit der ausgearmeten Kohlensäure uns vergiften. Es gibt ja noch immer Leute, die davon durch kein Zureden zu überzeugen sind. Ihnen ist folgende Probe zu empfehlen. Nach dem Erwachen am Morgen mögen sie recht bald ihr Schlafzimmer mit geschlossenen Fenstern und Türen verlassen und nur zehn Minuten tief atmend draußen in der frischen Morgenluft spazieren gehen. Sodann sollen sie zurückkehren in das verlassene, noch geschlossene Schlafzimmer und jetzt ihre Nase gebrauchen! Sie werden erschreckt sein über die Stickluft, in der sie sich stundenlang befunden haben. Vielleicht begreifen sie auch nun, warum sie oft benommen und müde das Lager verließen. Ihnen fehlt die reine Luft während der Nacht, ohne die sich nun mal im Schlaf keine Erneuerung unserer Spannkraft vollziehen kann. — Wer es also im Winter nicht wagte, der öffne jetzt die Fenster seines Schlafzimmers. Er stelle sie so, daß Zugluft die Schläfer nicht treffen kann und bedecke sich gut. Ruhiger Schlaf wird diese „Kur" lohnen, zu der weder besonderer Geldaufwand noch Heroismus gehören.

|| **Der Kaffeegenuß — eine Schädigung der Volksgesundheit.** Sehr interessante Beobachtungen veröffentlicht der Nauheimer Badearzt und bekannte Herzspezialist Dr. Hans Stoll in einer soeben in 2. Auflage vom „Reichs-Medizinal-Anzeiger" herausgegebenen Broschüre „Alkohol und Kaffee in ihrer Wirkung auf Herzleiden und nervöse Störungen". Aus dieser Schrift erfahren wir, wie das Herz durch die, hier zum ersten Male gezeichnete Wechselwirkung von Alkohol und Kaffee allmählich seiner motorischen Kraft beraubt wird, wie dabei Gehirn, Nervensystem und Unterleib in Mitleidenschaft gezogen und dadurch die immer häufiger auftretenden Herzschläge gezeitigt werden. Mit am interessantesten ist die von Dr. Stoll gebrachte Statistik, aus der folgende Hauptzahlen angeführt seien: In Deutschland wurden an Bohnenkaffee verzollt: im Jahre 1892: 122 030 000 kg; im Jahre 1902 dagegen 171 430 000 kg. Das bedeutet also eine Zunahme von rund 50 Mill. kg = 40 % allein im Jahre 1902. Demnach nimmt das deutsche Volk jährlich 2½ Millionen kg Koffein in sich auf! Dazu bemerkt Dr. Stoll: „Bedenkt man nun aber, daß schon 0,5 g Koffein, auf einmal genommen, genügen, um schwere Vergiftungserscheinungen hervorzurufen, und rechnet man die im Jahre 1902 konsumierte Koffeinmenge in solchen Vergiftungsdosen, so hätten sie ausgereicht, um auf einmal rund 4 000 000 000 (4000 Millionen) Menschen zu vergiften, also mehr als die 60fache Zahl der ganzen deutschen Bevölkerung." Für die beiden Herz- und Nervenschwächer Alkohol und Kaffee empfiehlt Dr. Stoll andere gesundheitsdienliche Getränke, als deren wichtigstes der Malzkaffee (System Kathreiner) zu nennen ist. Es kann jedem nur dringend geraten werden, die Stollsche Schrift selbst zur Hand zu nehmen, um daraus praktischen Nutzen für seine Gesundheit zu ziehen.

|| **Ein bewährtes Mittel gegen Nasenbluten** besteht darin, daß man ein kleines Stückchen unbedrucktes Zeitungspapier unter die Zunge legt und dort einige Zeit ruhen läßt. So unscheinbar das Mittel ist, so wird der in den meisten Fällen eintretende Erfolg doch überraschen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-190504224/fragment/page=0002